

## Unstimmigkeiten und Ungenauigkeiten im Kapitel Republik Serbische Krajina (RSK) im Michel-Katalog

*Herr Zoran Bošković aus Belgrad, bisher der einzige registrierte Experte und Prüfer für die Philatelie des Gebietes Republik Serbische Krajina, hat in der Dezember 2010-Ausgabe des Belgrader Filiberza-Magazins einen Artikel veröffentlicht, der sich mit irrigen Ausführungen und der unlogischen Darstellung einiger Einträge im Kapitel Republik Serbische Krajina (Kroatien Lokalausgaben) im Michel Südeuropa-Katalog befasst. Es war unser Wunsch als Co-Autoren, diese Ausführungen zu vervollständigen und sowohl englisch- als auch deutschsprachige Versionen zur Information der zahlreichen Leser des Nachrichtenblattes und der Sammler dieses Gebietes unter den ArGe-Mitgliedern zu erstellen. Eine weitere, etwas ausführlichere Version (mit genauen Hinweisen und Fundstellen aus den Quellen des Prüfers) wird vorbereitet und der Michel-Redaktion zur Verfügung gestellt werden, die dazu dienen soll, möglichst viele Einträge in den künftigen Ausgaben des Südeuropa-Kataloges zu berichtigen.*

Nach der ersten Aufnahme des Gebietes in die Michel-Rundschau und später in den regulären Europa-Katalog vor mehr als 10 Jahren wurde bereits eine Anzahl unrichtiger Einträge korrigiert und um verschiedene nützliche Kommentare ergänzt. Natürlich wurden im Laufe der Zeit notwendige Preisänderungen durchgeführt, aber vieles davon war weder ausreichend noch rechtzeitig, während einige dokumentierte Erkenntnisse den Lesern bislang vorenthalten werden. Nachdem die Veröffentlichung eines Spezialkataloges des Gebietes Jugoslawien und Nachfolgestaaten in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, erscheint es erforderlich, die Irrtümer aufzuzeigen mit dem Ziel, den Sammlern zu helfen.

Die erste – und am längsten vorhandene Unstimmigkeit ist auf jeden Fall die Darstellung der sog. Provisorischen Knin-Ausgaben von 1993 (Michel-Nrn. 6 bis 11), die durchgehend mit nur 50 bis 60 % der durchschnittlichen Marktpreise bewertet werden, im Augenblick also mit 100 Euro. In den letzten Jahren war es erforderlich, zwischen 150 und 170 Euro für den Satz in der einfachsten und billigsten Version auszugeben. Natürlich sollte der Katalogpreis **zumindest** ein Mehrfaches des derzeitigen Preises betragen. Ein unangemessen niedriger Preis erleichtert nur das Geschäft der Schwindler und Fälscher, gefälschte Aufdrucke an die gutgläubigen Käufer zu bringen, die sich durch die „niedrigen“ Katalogpreise täuschen lassen.

Eine andere Unzulänglichkeit ist das Widerstreben, einen Preis für die seltenste Einzelmarke, die Michel-Nr. 9 A (mit Zähnung 13 ¼) festzusetzen, von der nur ca. 50 Stück bekannt sind (die untere Hälfte eines Schalterbogens von 100 Stück). Natürlich muss die Festsetzung eines Preises hier vorsichtig erfolgen und ist immer eine relative Sache, aber man sollte doch wissen, dass sich der Preis für die seltenste Krajina-Marke seit vielen Jahren bei ca. 800 Euro eingependelt hat.



Bild 1: MiNr. 9 A

Schließlich wurde der größte Fehler vor zwei Jahren begangen, als falsche Preise für die Typ 2-Aufdrucke bei beiden Zähnungsvarianten der Michel-Nr. 11 A und C festgelegt wurden.

Mehrere Dinge wurden hier offensichtlich fehlinterpretiert:

- Die Variante C (gez. 12 ½) ist um ein Vielfaches seltener als die Variante A (gez. 13 ¼)
- Sämtliche verfügbare postfrische Marken der Variante C stammen aus nur vier übrig gebliebenen Schalterbogen, und da der Typ 2 in nur einer (der sechsten) horizontalen Reihe vorkommt, stehen wohl **nur etwa 30 Exemplare** der Michel-Nr. 11 II C zur Verfügung, während sich die Anzahl der vorhandenen Michel Nr. 11 I C auf ca. 300 Exemplare beläuft.
- Die Preise für den Aufdruck-Typ I wurde für die Variante A auf **2 Euro** und für die Variante C auf **250 Euro** festgelegt, während die Preise für den **zehnmal selteneren** Aufdruck-Typ II für die Variante A auf 20 Euro und die Variante C auf 65 Euro gesetzt wurde, was ein offensichtlicher und nicht zu tolerierender Fehler ist. Trotz mehrfacher Hinweise haben die Verantwortlichen bei Michel **in den letzten zwei Jahren** keine Notwendigkeit gesehen, die Merkwürdigkeit zu korrigieren, dass eine **hundertfach seltene Marke** einen viermal niedrigeren Katalogpreis aufweist (!), auf die Sinnhaftigkeit einer solchen Einschätzung wollen wir hier besser nicht eingehen.

Es ist von allergrößter Wichtigkeit, festzustellen, dass alle Marken dieser Ausgabe in allen aufgezählten Zähnungsvarianten als Fälschungen existieren, so dass ein Attest für diese Marken, speziell für die seltenen Varianten, unabdingbar ist. Mit der Glaubwürdigkeit eines eingetragenen Experten kann hiermit erklärt werden, dass alle Marken der provisorischen Knin-Ausgabe von 1993 (Michel-Nr. 6 bis 11) im regulären Postverkehr im westlichen Teil der Krajina bis Ende August 1993 in Gebrauch waren, hierfür gibt es eine Reihe untrüglicher Beweise (Briefe etc.), die täglich für die Prüfung eingesandten Materials Verwendung finden.

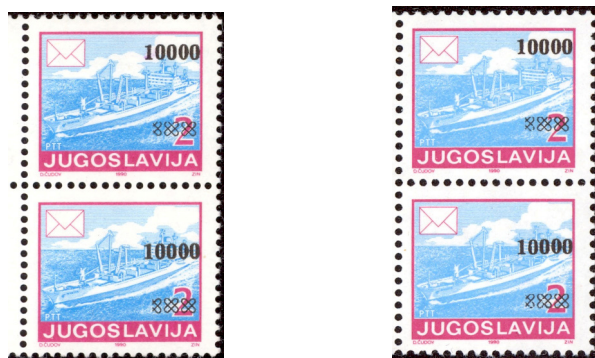


Bild 2: Die überdruckten MiNr. 11 A I & II und MiNr. 11 C I & II als vertikale Paare

Die Beschreibungen verschiedener Ausgaben sind ebenfalls falsch. Bei der Michel-Nr. 17 ist angegeben, dass sich der Nominalwert bei der Ausgabe auf 5.000 Dinar belief, tatsächlich waren es aber nur 450 Dinar. Diese Marke unterscheidet sich von den anderen gleichzeitig herausgegebenen Werten (die ausschließlich im östlichen Teil der RSK gebraucht wurde), da sie (soweit verfügbar) bis zum 1. März 1997 in Gebrauch war. Sie entsprach immer dem Wert einer "A"-Marke für die erste Gewichtsstufe für standardisierte Post. Wichtig ist auch, dass Fälschungen des aufgedruckten Buchstabens „D“ (kyrillisches Alphabet) existieren, die zum Schaden der Post hergestellt wurden.

Die als Michel-Nr. 21 vorgesehene Marke (die überdruckte Michel-Nr. 16 im Wert von 100.000 Dinar) fällt im Katalog aus, obwohl zweifelsfrei festgestellt wurde, dass der Aufdruck in derselben Art und Weise, mit der selben Druckplatte und zur selben Zeit hergestellt wurde, wie die anderen Aufdrucke bei den Michel-Nrn. 17 bis 20. Die Anzahl der überdruckten Bogen belief sich auf lediglich 36, so dass sich eine Auflagenzahl von 3.600 Stück ergibt. Der Grund für diese geringe Anzahl war möglicherweise, dass diese Briefmarke nicht in dem den Aufdrucken zu Grunde liegenden Erlass aufgeführt war (dieser enthielt nur die Michel-Nrn. 17 bis 20), so dass diese Marke nie in den Postverkehr kam.

Nach Meinung des Experten sollte diese Marke sehr wohl katalogisiert werden, aber **nur als postfrische Marke**, da, wie sich aus den oben dargelegten Gründen ergibt, eine echte Entwertung der Michel-Nr. 21 im postalischen Gebrauch nicht möglich war. Diese Marke hat einen tatsächlichen Marktwert und kam unglücklicherweise auch ins Blickfeld der Fälscher, so dass ein Attest empfehlenswert ist. Zu schade, dass der Michel-Katalog seinen Nutzern die Abbildungen sowohl der Michel-Nr. 16 als auch der Michel-Nr. 21 vorenthält, obwohl diese Darstellungen sehr nützlich wären.



Bild 3: MiNr. 21

Die Briefmarke mit der Michel-Nr. 22 wird fälschlicherweise als Einschreibemarke beschrieben, tatsächlich wurde sie jedoch nur verwendet, um die Zusatzgebühr für eingeschriebene Post abzudecken, während der Brief selbst, wie jeder andere auch, eigens zu frankieren war, es handelt sich also um eine Einschreibezuschlagmarke. Diese (einheitliche) Einschreibengebühr betrug zum Zeitpunkt der Ausgabe 23.600 Dinar (die als Nominale im Katalog angegebenen 36.100 Dinar für diesen Zweck sind falsch und wären die tatsächliche gesamte Gebühr für einen einfachen, eingeschriebenen Brief der ersten Gewichtsstufe). Die Einschreibengebühr hat sich mit den Tarifänderungen verändert, diese R-Marke blieb in Gebrauch bis August 1995 im westlichen und bis zum 1. März 1997 im östlichen Teil der RSK.



Bild 4: Darstellung, die die Unterschiede bei der MiNr. 61 zwischen beiden Drucken erkennen lässt

Hinsichtlich der Sondermarke Michel-Nr. 61 sollte der Katalog darüber informieren, dass zwei komplette Drucke von jeweils 2.000 Kleinbogen (16.000 Marken) hergestellt wurden, der erste mit dem Fehler auf dem Zierfeld oberhalb der Position 3 (10. statt 100. Jahrestag) und unterhalb der Position 8 mit einem leeren Zierfeld; der zweite, bei dem der Fehler oberhalb der Position 3 korrigiert wurde und mit den ergänzten Olympischen Ringen unterhalb der Position 8. Die Marken der zwei Drucke unterscheiden sich in den Farben. Nur Marken des ersten selteneren Druckes wurden für die Herstellung von Ersttagsbriefen (FDCs) und Maximumkarten (jeweils 500 Stück) verwendet, etwa 75 % der (bis dahin nicht verteilten) Kleinbogen wurden zurückgezogen und vernichtet, bevor der anschließende zweite Druck erfolgte. Die verbliebenen etwa 20 % sind auf den Markt gelangt.

Die zweite überdruckte Aushilfsausgabe (Michel-Nrn. 68 bis 77) hat verschiedene spezielle Merkmale und Fehler, die alle notwendigerweise im Katalog aufgeführt werden sollten.

Zunächst muss das ähnliche Problem der irrtümlichen Beschreibung wie bei der vorstehend erwähnten Michel-Nr. 22 erwähnt werden. Die Marke mit der Michel-Nr. 71 wird als Marke für den Inlands-Standardbrief bezeichnet, tatsächlich handelt es sich ebenfalls um eine Einschreibezuschlagmarke wie die originäre Michel-Nr. 22. Indem in der mittleren Zeile des Aufdrucks **keine neue Wertangabe** ausgebracht wurde, behielt die Marke sowohl ihren Zweck, als auch ihren Wert (die genannte Wertangabe von 0,90 ND ist hier **die einzige** korrekte Angabe).

Die Marke mit der Michel-Nr. 69 weist einen typischen Aufdruck-Fehler auf, auf der Position 31 im Bogen fehlt das Komma vollständig (**0 20** anstellen von **0,20**). Dieser typische Fehler wurde verhältnismäßig spät entdeckt und nachdem er in der ersten senkrechten Bogenreihe bei einer häufig gebrauchten Marke mit geringem Nennwert auftrat, wurden viele von diesen Marken verbraucht und verschwanden unerkannt. Von der Michel-Nr. 69 wurden 220 Bogen hergestellt mit jeweils 100 Marken, so dass sich die Anzahl der Marken mit diesem Fehler theoretisch auf nur 220 Stück beläuft, tatsächlich noch vorhanden dürften aber wesentlich weniger sein.

Vom Aufdruck auf der Michel-Nr. 72 existieren zwei Typen, der normale Typ I, bei dem der Abstand zwischen der oberen und der mittleren Aufdruckzeile 5 mm beträgt, und der zweite Aufdrucktyp (Typ II) in der ganzen 9. Reihe (Positionen 81 bis 90 im Bogen), bei dem der Abstand zwischen der oberen und der mittleren Aufdruckzeile nur 3 mm beträgt. Die Situation ist stark vergleichbar mit der oben bei der Michel-Nr. 11 (I und II) erwähnten und natürlich sollte sie genauso im Katalog behandelt werden! Obwohl die Michel-Nr. 72 nicht so selten ist, wie die Michel-Nr. 11 (von insgesamt 25.000 Michel-Nr. 72 entfallen auf den Typ II 2.500 Stück), wurde auch hier ein großes Geschäft gemacht (und im Katalog vernachlässigt)! Die Tatsache, dass die exakte Anzahl der Aufdrucke des Typs II bekannt ist, sollte eine große Hilfe zur Einschätzung des Katalogwertes sein.

Daneben gibt es noch eine zweite und weit interessantere Variante der Michel-Nr. 72. Die niedrigeren Wertstufen der Michel-Nrn. 68 bis 72 wurden in der Farbe Rot überdruckt, die Michel-Nrn. 73 bis 77 (die höheren Wertstufen) in der leichter zu lesenden schwarzen Farbe. Der Wechsel in den Aufdruckfarben führte zu einer interessanten Farbvariante, dem schwarzen Aufdruck auf der Michel-Nr. 72, der eigentlich nicht geplant war. Es ist bekannt, dass nur drei solcher Bogen erhalten blieben. Nachdem sie in jeder anderen Hinsicht mit der regulären Michel-Nr. 72 identisch war, wurde eine gewisse Menge dieser Marke mit schwarzem Aufdruck (wir wollen sie Nr. 72 F nennen) im regulären Postverkehr verbraucht (eine interessante philatelistische Kuriosität).



Bild 5: Zwei unterschiedliche Aufdrucktypen ; MiNr. 72 F Typen I & II

Nachdem die Aufdruckform unverändert blieb, gibt es auch hier zwei verschiedene Aufdrucktypen, aber diese sind weitaus seltener: 270 Michel-Nr. 72 F Typ I im Verhältnis zu 30 Michel-Nr. 72 F Typ II. Der Marktwert der Michel-Nr. 72 F kann natürlich kaum eingeschätzt werden, nichtsdestoweniger sollten die Sammler aber über die Existenz dieser Varianten informiert werden.

Obwohl diese Überdruckausgabe nur für drei Monate in Gebrauch war, gingen einige Wertstufen zur Neige. Dies gilt insbesondere für die 0,30 ND und die Einschreibezuschlagmarke (R-Marke), also die Michel-Nrn. 70 und 71. Viel später, als die Restbestände auf den Markt kamen, mangelte es an diesen und an dem Schlüsselwert von 20 ND. Dies wurde sofort von den Fälschern ausgenutzt, die von den drei Wertstufen Falschaufdrucke fertigten und diese mit den Originalmarken vermischten.

Die vollständige Aushilfsausgabe der Michel-Nrn. 68 bis 77 wurde zusammen am 15. Februar 1997 herausgegeben und ab diesem Tag verkauft und erstmals benutzt. Ein früherer Gebrauch war nicht möglich, der **Erstverwendungstag ist der 15. Februar 1997**.

Gleiches gilt für die Ausgabe der Zuschlagmarken (Michel-Nrn. 78 bis 80), die erstmals am 22. Februar 1997 ausgegeben und gebraucht wurden. Der tatsächliche und unumstrittene Erstverwendungstag war bei diesen Marken der **22. Februar 1997. Es ist unbedingt erforderlich, dass die Herausgeber des Michel-Katalogs, die Erstverwendungsdaten beider Ausgaben berichtigen**, aus dem einfachen Grund, weil der Katalog Ersttagsbriefe für beide Ausgaben (im Augenblick mit -, also ohne konkrete Bewertung) auflistet, **aber für ein nicht zutreffendes früheres Datum**<sup>1</sup> (Tatsächlich erfolgte weder der Druck noch die Auslieferung der Michel-Nrn. 78 bis 80 an jenem 12. Februar 1997, der im Michel als Erstverwendungstag genannt wird!).

Und schließlich eine weitere, aber wichtige Information zum Abschluss! Es ist lange Zeit vermutet, aber erst in den letzten Jahren bestätigt worden, dass alle Briefmarken (Freimarken und Sondermarken) auch in ungezählter Form existieren. Dies gilt natürlich nur für die neu bestellten Marken, die drei Überdruckausgaben wurden auf bereits gezähnten Schalterbogen hergestellt.

Es besteht ein erheblicher Unterschied zwischen den ungezähnten Ausgaben, die bei der Druckerei Forum produziert und denen, die bei der Druckerei ZIN hergestellt wurden. Die Druckerei Forum wurde auf Anforderung tätig und fertigte die ungezähnten Marken in vorbestellter Anzahl (die nicht für alle Ausgaben gleich war), was durch verlässliche Protokolle belegt ist. Für die Marken, die bei der Druckerei ZIN gefertigt wurden, sind weder Protokolle verfügbar, noch ist bekannt, wie viele unfertige ungezähnte Bogen existieren. Jedoch zeigt das Auftreten auf dem Markt (Auktionen, Angebote von Händlern...), dass mindestens ein Bogen jeder Ausgabe geteilt wurde - und somit komplette ungezähnte Sätze vorbereitet wurden.

Unabhängig davon, dass keine ungezähnten Briefmarken in Umlauf gebracht wurden, sollte die Information über die bloße Existenz ungezählter Marken zweifelsohne mit den Sammlern geteilt werden.

---

<sup>1</sup> **Der bereits früher verfasste und am Montag, dem 10. Februar 1997 herausgegebene Erlass der Post von Vukovar (Nr. 10-162/97) kündigte das Ende der Verwendung aller Briefmarken mit der Aufschrift REPUBLIKA SRPSKA KRAJINA mit Ablauf des 1. März 1997 an; während zwei Ausgaben, die Aushilfsausgabe (Michel-Nr. 68 bis 77) und die Zuschlagmarken (Michel-Nr. 78 bis 80) auch ab dem 3. März 1997 in Gebrauch bleiben durften (ansonsten durften ab diesem Tag nurmehr die Marken mit der Aufschrift Sremsko Baranjska Oblast verwendet werden). Der Zeitaufwand für die Einführung dieser Ausgaben wurde auf einige Tage geschätzt. Aber am 12. Februar 1997 (dem angestrebten Einführungstag !) war keine der beiden Ausgaben verfügbar und die Verteilung innerhalb des Postsystems dauerte noch die folgenden zwei bis drei Wochen!**